



Herausforderungen
und Lösungsansätze in der
Bekleidungsindustrie

Fair Wear Works

Berufsbekleidung und Textilien in deutschen Unternehmen

Ob Sicherheitsschuhe, verschiedenste Arten der Berufsbekleidung, Bettwäsche für Hotels, Tischdecken für Restaurants oder Merchandise-Artikel, wie Stoffbeutel: Deutsche Unternehmen kaufen vielfältige Textilien ein. Der Herstellungsprozess all dieser Textilien birgt soziale und ökologische Risiken. Mit bewusst getroffenen Einkaufsentscheidungen im Unternehmen können Einkäufer*innen dazu beitragen, diese zu verringern. Dass es sich bei Berufsbekleidung um einen großen Markt handelt, zeigen die Zahlen: Der Bruttoumsatz mit Berufsbekleidung in Deutschland lag 2018 bei 1,05 Milliarden Euro.¹

Die unterschiedlichen Schritte in der textilen Lieferkette bringen Herausforderungen mit sich. Von Textil zu Textil sind sie verschieden. Synthefasern (64%), vorwiegend Polyester, sind vor Baumwolle (24%) derzeit der meist genutzte Rohstoff in der Textilbranche.²

Klima- und Umweltschäden

Entlang der textilen Lieferkette gibt es verschiedene ökologische Probleme: angefangen beim Pestizideinsatz im Baumwollanbau bis hin zur Entstehung von Mikroplastik bei der Nutzung und Entsorgung. In Bezug auf die verwendeten Chemikalien stand lange Zeit der Schutz der Verbraucher*innen im Vordergrund, nicht der Umweltschutz im Produktionsland. Das zeigt beispielsweise das bekannte Siegel ÖKO-TEX STANDARD 100. Der Name suggeriert ökologische Nachhaltigkeit, weist jedoch ausschließlich nach, dass sich keine gesundheitsschädlichen Rückstände im Textil befinden – über die Produktionsbedingungen und Rückstände in der Umwelt vor Ort sagt es nichts aus. Eindeutig ökologisch zertifizierte Textilien sind noch immer ein Nischensegment; der Marktanteil des GOTS-Siegels (Global Organic Textile Standard) lag 2017 bei 0,27%.³

Klimawandel

Die Textilindustrie verursacht weltweit den fünftgrößten Beitrag an CO₂-Emissionen.⁴ Jährlich werden 3,3 Milliarden Tonnen CO₂-Äquivalente entlang der textilen Wertschöpfungskette ausgestoßen.² Das ist mehr als alle internationalen Flüge und die marine Schifffahrt gemeinsam emittieren.⁵ Der größte Teil fällt dabei in den Textilproduktionsphasen und bei der Herstellung der Fasern an.² Die Entscheidung über den Einkauf von Textilien bildet daher einen großen Hebel für den Klimaschutz.

Verstöße gegen Arbeitsrechte

Auch die sozialen Risiken sind groß und bestehen in verschiedenen Teilen der Textil-Lieferkette. Besonders häufig werden Probleme bei der Konfektion festgestellt, die unter anderem auch auf die fehlende Transparenz in den Lieferketten zurückzuführen ist. So kann beispielsweise die Zahlung existenzsichernder Löhne oder die Arbeitsschutz-Gewährleistung nicht nachverfolgt werden, wenn Aufträge an Subunternehmen vergeben werden. Soziale Herausforderungen unterscheiden sich auch von Land zu Land. FEMNET untersuchte 2019 die Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Berufsbekleidung in Tunesien.⁷ Dabei wurden Probleme wie nicht-existenzsichernde Löhne, befristete Arbeitsverträge, mangelhafter Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Unterdrückung der Vereinigungsfreiheit festgestellt.



Die Nutzung von erneuerbaren Energien in der Textilindustrie würde den CO₂-Fußabdruck um ein Vielfaches senken

Gift für Umwelt und Gesundheit

Abschnitt der Lieferkette

Agrarwirtschaft
(Baumwollanbau)

Herausforderungen und Risiken

- **Hoher Wasserverbrauch beim Baumwollanbau** (11.000 l/kg) und Umleitung von Gewässern zur Bewässerung.⁴
- Der Baumwollanbau beansprucht 2,5% des weltweiten Ackerlandes.² So führen **Monokulturen ohne Fruchtfolge** häufig zum Verlust von Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit sowie zu Erosion.
- Einsatz von **Kunstdünger und Pestiziden**: Ca. 25% des weltweiten Insektizidmarktes und ca. 10% des Pestizidmarktes entfallen auf den Baumwollanbau. Unsachgemäße Verwendung und Verwahrung bergen **Gesundheitsgefahren** und **kontaminieren Flüsse, Seen, Grundwasser**.
- **Hohe CO₂-Emissionen**: Besonders die Herstellung von Dünger ist CO₂-intensiv. Der CO₂-Fußabdruck für ein fertiges T-Shirt aus Baumwolle beträgt ca. 2,1 kg.⁹

Chemische Industrie
(Synthesefasern)

- Synthesefasern werden aus **nicht nachwachsenden Rohstoffen** hergestellt.
- Durch den hohen Energieverbrauch bei der Herstellung (in den Produktionsländern oft ausschließlich aus Kohle) haben Synthesefasern einen enormen CO₂-Fußabdruck. **So entstehen für ein T-Shirt aus Polyester ca. 5,5 kg CO₂-Emissionen.**⁹
- Weitere Risiken bei der Herstellung von Polymeren: **Abwasser- und Chemikalienmanagement, gefährliche Abfälle und Luftverschmutzung.**

Fertigungsprozesse

- Auch die Textilfertigung hat einen großen Anteil am **CO₂-Fußabdruck**, der vorwiegend aus der Energienutzung resultiert.
- Über 1900 **Chemikalien** mit verschiedenen Funktionen (Entfernung von Wachs, Aufhellen von Baumwolle, Unterstützung bestimmter Stoffeigenschaften, Färben, Bedrucken etc.) werden bei der Produktion von Kleidung eingesetzt, 165 davon stuft die EU als **gefährlich für die Umwelt** ein.⁶ Häufig gelangt ungefiltertes Abwasser in den Wasserkreislauf, wo es Lebewesen und der Landwirtschaft schadet. Rückstände der Chemikalien können zu **Gesundheitsschäden** bei Konsument*innen und der Bevölkerung im Produktionsland führen.³
- **Erhöhte Temperaturen** der Abwässer schaden dem ökologischen Gleichgewicht.
- Das Färben benötigt bis zu **150 Liter Wasser pro Kilogramm Stoff**. Der hohe Wasserverbrauch **schränkt teilweise den Zugang zu frischem Trinkwasser ein.**⁶

Transport

- Teilweise werden für den Transport **Konservierungsstoffe** gegen Schimmelpilze eingesetzt.³

Entsorgung

- Synthesefasern geben bei der Entsorgung **auf Deponien Schwermetalle, Mikroplastik und andere Schadstoffe** an Boden und Grundwasser ab. Auch **beim Verbrennen kommt es zu schädlicher zu Luftverschmutzung.**
- Bisher werden lediglich 1% aller Stoffe als Kleidung recycelt.⁹ Grund: teure Verfahren, fehlende Technologien.

Naturfasern oder Kunstfasern: Was ist umweltverträglicher?

Die Frage lässt sich nicht pauschal beantworten. Klare Daten gibt es zum CO₂-Fußabdruck: Dieser ist bei Naturfasern nur halb so groß wie bei Synthefasern. Ein weiterer Vorteil ist, dass Naturfasern von Mikroorganismen natürlich abgebaut werden können⁴, Kunstfasern dagegen als Mikroplastik in den Wasserkreislauf gelangen können. So stammen 35 % des Mikroplastiks in den Meeren aus synthetischen Textilien.¹⁰ Andererseits weist der wissenschaftliche Dienst des Europäischen Parlaments darauf hin, dass der Wasserverbrauch bei der Produktion von Polyester deutlich geringer ist als bei der Produktion von Baumwolle.⁶ Es wird außerdem bei niedrigeren Temperaturen gewaschen und selten gebügelt, was zu einem geringeren Energieverbrauch führt. Die Industrie testet daher andere Naturfasern wie Hanf, Flachs und Leinen, die weniger Wasser, Dünger und Pestizide benötigen. Bei der Wahl von Naturfasern sollte in jedem Fall auf die Nutzung von Bio-Zertifikaten geachtet werden, da diese sicherstellen, dass Menschen und Gewässer nicht mit giftigen Chemikalien belastet werden. Außerdem werden beim Anbau durch den Verzicht auf Pestizide 43 Prozent weniger Treibhausgase ausgestoßen.⁴

Hohe Arbeitsbelastung, niedrige Löhne

Abschnitt der Lieferkette

Baumwollanbau- und entkernung

Konfektion

Herausforderungen und Risiken

- Der Baumwollanbau findet meist in kleinbäuerlicher Produktion besonders in Zentralafrika, Indien, Pakistan und Zentralasien statt. Baumwollfarmer*innen zählen zu den **ärmsten Teilen der Weltbevölkerung**.
- Teilweise führen Zwangsehen hier zu **Zwangsarbeit**.
- **Kinderarbeit** ist weit verbreitet. In Indien wird sie auf bis zu 26% geschätzt. Grund sind auch die **stark schwankenden Weltmarktpreise**, die zu unsicheren und niedrigen Einkommen und damit zur Arbeit minderjähriger Familienmitglieder führen.³
- Auch bei der Entkernung der Baumwolle kommt es zu Arbeitsrechtsverletzungen wie **fehlendem Atemschutz, niedrigen Löhnen und erzwungenen Überstunden**.

- **Zahlung von nicht existenzsichernden Löhnen**, die zu „freiwilligen“ Überstunden führen, um den Lohn aufzubessern. Wenn es Mindestlöhne gibt, sind diese zu niedrig oder werden nicht eingehalten.
- **Erzwungene Überstunden** führen zu Arbeitszeiten von 16 bis 18 Stunden. Gesundheitsprobleme sind die Folge.
- **Geschlechtsspezifische Gewalt**: Frauen erhalten niedrigere Löhne, werden für einfachere Tätigkeiten eingesetzt und von männlichen Vorgesetzten sexuell belästigt und gedemütigt.
- **Mutterschutz und Kinderbetreuungsmöglichkeiten** sind zwar in den meisten Ländern vorgeschrieben, werden aber oft nicht eingehalten.
- **Missachtung der Vereinigungsfreiheit**: Es gibt kaum Gewerkschaften, die die Interessen der Mitarbeiter*innen vertreten. Wenn es Gewerkschaften gibt, sind diese häufig auf Betriebsebene statt auf Sektorebene organisiert, was branchenweite Kollektivverhandlungen verhindert. Teilweise gibt es mehrere Betriebsräte in einer Fabrik, was zu Konflikten führt. In vielen Fällen sind **Einschüchterungen, Drohungen, Misshandlungen und Entlassungen von Gewerkschaftsmitgliedern** bekannt.
- **Fehlende oder kurz befristete Arbeitsverträge** schränken die Planungssicherheit ein.
- Während Kinderarbeit in den Betrieben, mit denen westliche Unternehmen zusammenarbeiten, häufig nicht nachgewiesen werden kann, werden viele Arbeiten von **Subunternehmen** ausgeführt. Hier sind die Arbeitsbedingungen in der Regel deutlich schlechter.³

¹ BTE Handelsverband Textil (2019): Statistik-Report 2019. Textileinzelhandel.

² UN Environment Programme (2020): Sustainability and Circularity in the Textile Value Chain - Global Stocktaking.

³ Stamm et al. (2019): Soziale und ökologische Herausforderungen der globalen Textilwirtschaft. Lösungsbeiträge der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Hrsg.: Deutsches Institut für Entwicklungszusammenarbeit (DIE).

⁴ Rana et al. (2015): Carbon Footprint of Textile and Clothing Products. In: Handbook of Sustainable Apparel Production.

⁵ Ellen MacArthur Foundation (2017): A new textiles economy. Redesigning fashion's future.

⁶ European Parliament Research Service (2019): Environmental impact of the textile and clothing industry. What consumers need to know.

⁷ FEMNET (2019): Berufsbekleidung: Arbeitsbedingungen bei Zulieferern europäischer Hersteller.

⁸ Umweltbundesamt (2019): Die Textilindustrie in Deutschland.

⁹ Nature (2018): The price of fast fashion. Nature Clim Change 8, 1.

¹⁰ Boucher & Friot (2017): Primary Microplastics in the Oceans: A Global Evaluation of Sources. Hrsg.: IUCN

Lösungsansätze für die *ökologischen* Herausforderungen:

- 1 Biologischer Anbau von Naturfasern
- 2 Einsatz von erneuerbaren Energien entlang der gesamten Wertschöpfungskette
- 3 Verwendung von Technologien, die den Energieverbrauch senken (z.B. Nutzung von Abwärme)
- 4 Nutzung von Technologien, die den Wasserverbrauch verringern (z.B. Kreislaufrückführung von gereinigtem Prozesswasser)
- 5 Entwicklung innovativer Produkte, weniger Ressourcen verbrauchen (z.B. recyclingfähige Textilien)
- 6 Verringerung von Abfall (z.B. Tools zur Effizienzsteigerung bei den Schnittmustern)
- 7 Reduzieren, Wiedergewinnen und Ersetzen von Chemikalien (z.B. durch Enzyme)
- 8 Anschaffung von Textilien aus recycelten Materialien

Lösungsansätze für die *sozialen* Herausforderungen:

- 1 Mindestpreisregelungen für Baumwolle einführen
- 2 ILO-Kernarbeitsnormen (international anerkannte Mindeststandards für eine gerechte Arbeitswelt) einhalten
- 3 Einen existenzsichernden Lohn zahlen, der es erlaubt in angemessener Arbeitszeit das Armutsniveau zu überschreiten
- 4 Standards einhalten, die körperliche Unversehrtheit garantieren
- 5 Vereinigungsfreiheit, Recht auf Kollektivverhandlung und institutionalisierte Verhandlungsformate sicherstellen, um Kompromisse zwischen den Tarifparteien aushandeln zu können
- 6 Verhaltenskodex in lokaler Sprache einführen
- 7 Beschwerdemechanismen für Mitarbeiter*innen etablieren
- 8 Schulungen der Mitarbeiter*innen in lokaler Sprache anbieten

FEMNET setzt sich mit politischem Engagement, Bildungs- und Beratungsarbeit sowie solidarischer Arbeit für Frauen in den Produktionsländern der globalen Bekleidungsindustrie ein. Im Dialog mit Politik und Wirtschaft streben wir die verbindliche Verankerung unternehmerischer Sorgfaltspflicht an.

FEMNET ist Pionierin bei der Umsetzung öko-fairer Beschaffungsverfahren in der öffentlichen Verwaltung und berät seit 2015 Kommunen bei ihren Textilausschreibungen.

GLOBAL NATURE FUND



Der Global Nature Fund (GNF) ist eine internationale Stiftung für Umwelt und Natur. Mit Partnern aus Wirtschaft, Politik sowie Zivilgesellschaft setzen wir Umweltschutzprojekte in Deutschland und international um.

Seit 2010 arbeiten wir mit Unternehmen an Strategien und Praktiken zur Gestaltung eines nachhaltigen Lieferkettenmanagements mit einem Schwerpunkt auf Ressourcenschutz.

Herausgegeben von

FEMNET e.V.
und Global Nature Fund
Kaiser-Friedrich-Str. 11
53113 Bonn

Marijke Mulder
marijke.mulder@femnet.de
Telefon 0 228 / 90 91 73 09
www.femnet.de
 FEMNETeV

Stefan Hörmann
hoermann@globalnature.org
Telefon 02 28 / 1 84 86 94 11
www.globalnature.org
 globalnaturefund

Gefördert durch

**ENGAGEMENT
GLOBAL**
Service für Entwicklungsinitiativen



mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Und mit freundlicher
Unterstützung von



Für den Inhalt dieser Publikation ist FEMNET e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder. Das Projekt wird von FEMNET in Kooperation mit dem Global Nature Fund durchgeführt.